

Wallis - oder die Neuaushandlung von Raum : Essay zur Exkursion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 2015

Autor(en): **Gruhn, Lara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **106 (2016)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1003779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wallis – oder die Neuaushandlung von Raum

Essay zur Exkursion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 2015

«*Le Valais – ou la renégociation de l'espace*»: *L'espace se trouve ici au centre des réflexions sur la façon dont la vie se manifeste et transforme le Valais. De la même façon que la perception du Valais passe d'un espace « mythique » à un lieu « glocalisé », les modes de vie concrets se transforment sur place. Migration, économie alpestre et tourisme sont autant de facteurs importants qui façonnent l'espace et font de lui une ressource pour la vie des gens. Les uns se rendent dans la vallée de Binn pour y admirer devant un arrière-plan de montagnes émouvant une désalpe traditionnelle, les autres, grâce à une desserte moderne, pour seconder rapidement et concrètement le travail d'alpage.*

*Pays, arrêté à mi-chemin
entre la terre et les cieux,
aux voix d'eau et d'airain,
doux et dur, jeune et vieux¹*

Das Raumerlebnis fungiert bei Rainer Maria Rilke als zentraler Bestandteil in seinen *Quatrains Valaisans*. Das Wallis wird als eine Art poetische Zwischenwelt umschrieben, die durch ihre Gegensätze mythisch anmutet und nur in ihrer Abstraktion erfassbar scheint. Auch die letztjährige Exkursion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (SGV) spielt mit dem Titel «Oberwallis: näher gerückt...» auf die Erschliessung von Raum an, sei es durch neue Verkehrsverbindungen oder mediale Möglichkeiten, die das Wallis für die übrige Schweiz bzw. Welt zugänglicher und erfahrbarer machen. In Anlehnung an Rilkes Vierzeiler und an das Exkursionsmotto, übernehme ich die Idee der Landschaft als Angelpunkt für den Zugang zum Wallis und versuche, mich im Folgenden über das Raumparadigma vier Stationen der Exkursion zu nähern.

In einer Zeit, in der anscheinend globale Einflüsse das Lokale immer mehr seiner Lokalität entheben und die Raumforschung Zeitlichkeit, Einbindung, Einflüsse und Verknüpfungen in den Fokus rückt,² sind im Oberwallis auch gegenläufige Tendenzen zu dieser Aufweichung des Lokalen erkennbar. Um eine Antwort auf solche Gegenläufigkeiten zu geben, und um lokale Auswirkungen und Zusammenhänge von globalen Prozessen zu berücksich-

¹ URL: http://poesie.webnet.fr/lesgrandsclassiques/poemes/rainer_maria_rilke/pays_arrete_a_mi_chemin.html (12. Oktober 2015).

² Vgl. Seifert, Manfred: Raum als Forschungskategorie. Zu Wegen und Zielsetzungen ethnografisch-kulturwissenschaftlicher Raumanalyse. In: Österreichische Zeitung für Volkskunde 112 (2009), H. 4, S. 439–480, hier S. 471.

tigen, institutionalisierte der Soziologe Roland Robertson in den Neunzigerjahren den Begriff der *Glokalisierung*³. Robertson gelingt es mit dem Terminus auszudrücken, dass das Lokale einen konstitutiven Bestandteil des Globalen darstellt und verschiedene Ebenen in ihrer Verknüpfung miteinander gedacht werden sollten. Globalisierungsprozesse bedingen demnach auch Neuaushandlungen des Lokalen und können zu (Rück)Besinnung auf regionale Identitäten führen. Solche Tendenzen zeigten sich bereits Ende des 19. Jahrhunderts, als die Industrialisierung – ein erster Prozess der Lösung von Mensch, Zeit und Raum, der auch das Wallis erreichte – Gründungen von ersten Regionalmuseen zur Folge hatte.⁴ Die Sammlungen dienten damals in erster Linie dem Zweck der Konservierung und Darstellung von vorindustriellen lokalen Kulturgütern.⁵ Einflüsse von Aussen, die zu Veränderungen im Innern eines gesellschaftlichen Raumes führen können, lösen demnach als Indikator auch Bestrebungen zur Wahrung des lokalen «Ursprünglichen» aus.

Dieser Gedanke von zwei gegenläufigen Tendenzen, die einander bedingen, begleitete mich auf dem Weg der Exkursion und ich stellte mir immer wieder die Frage: Wie werden heute – sei es beim Gardemuseum, bei dem gezeigten Film von Pascale Gmür,⁶ bei den weiteren Exkursionsstationen Landschaftspark Binntal bzw. Hotel Ofenhorn – Neuaushandlungen des lokalen Raumes betrieben und welche äusseren Transformationsprozesse bedingen diese?

Der erste Teil der Exkursion führte uns in den Untergrund, das Museum der Schweizergarde befindet sich in der ehemaligen Artilleriefestung oberhalb von Naters. Bei der Lokalität handelt es sich um einen Raum, der im Zweiten Weltkrieg erbaut wurde und bis ins Jahr 2002 der Schweizer Armee als geheime Festung diente. Die Umnutzung eines militärischen Bunkers zum Museum ist ein Beispiel dafür, dass globale Transformationsprozesse, wie bewaffnete Konflikte und militärische Bedrohungen – durchaus mit einer gewissen Reaktionszeit – lokale Begebenheiten beeinflussen, wenn nicht sogar Neuaushandlungen über lokale Räume indizieren. Die Dauerausstellung des Museums in diesen gewandelten Räumen widmet sich thematisch der Schweizergarde. Werner Bellwald, dem Initianten und Konservator des Museums, gelingt die Gratwanderung, ein Phänomen der Konsistenz mit lokalen Wurzeln, das trotz stetem Wandel der äusseren Bedingungen über die letzten 500 Jahren Bestand hatte, den Festungswänden reflektiert entgegenzustellen.

Nach der Museumsführung fand die Filmvorstellung *Sommerzeit – Alpwirtschaft: Tradition mit Zukunft?* ebenfalls in den Wänden der alten Militär-

³ Vgl. Robertson, Roland: *Glokalisierung: Homogenität und Heterogenität in Raum und Zeit*. In: Beck, Ulrich (Hg.): *Perspektiven der Weltgesellschaft*. Frankfurt am Main 1998, S. 192–220, hier S. 208–209.

⁴ Vgl. Antonietti, Thomas: *Ein Jahrhundert sammeln und forschen: Ethnologie im Wallis 1890–2010*. In: Ders. (Hg.): *Nahe Ferne. Ein Jahrhundert Ethnologie im Wallis*. Baden 2013 (Reihe des Geschichtsmuseums Wallis, 12), S. 21–48, hier S. 29.

⁵ Vgl. Antonietti: *Ein Jahrhundert sammeln und forschen*, S. 29.

⁶ Gmür, Pascale: *Sommerzeit – Alpwirtschaft: Tradition mit Zukunft?* Schweiz 2013 (DVD: Media Productions, suissimage).

festung statt. Ein Film von Pascale Gmür über das Leben und Arbeiten auf der Alp, der die Frage aufwirft, inwiefern das Arbeitsmodell Alpwirtschaft aktuell überlebensfähig ist. War das Konservieren und Zeigen früher den Museen vorbehalten, so erbringen heute solche Dokumentarfilme diese Leistungen. Der Film spart denn auch nicht mit symbolisch aufgeladenen Landschaftsbildern, wobei – trotz kritischem Hinterfragen, Austausch mit Forschenden und ungeschönten Filmsequenzen – eine Idealisierung des bäuerlich, ländlichen Lebens mitschwingt. Dabei werden die Arbeitsweisen im vorindustriellen Alpenraum als Tradition gesehen, die es einerseits für touristische Zwecke zu nutzen und andererseits vor äusseren Einflüssen, wie der zunehmenden maschinellen Landwirtschaft, zu schützen und zu wahren gilt.

Mit Bahn und Postauto erreichten wir tags darauf nach eineinhalbstündiger Fahrt von Brig aus das Binntal.⁷ Der Frage, inwiefern der Fremdenverkehr und die verkehrstechnische Erschliessung abgelegener Täler im Wallis als «Initialzündungen von Aktivitäten zur Rettung regionaler Kultur»⁸ gesehen werden können, widmet sich auch der Artikel *Museen und Tourismus am Beispiel Wallis* von Werner Bellwald und Thomas Antonietti. Von diesem abgeleitet, lässt sich im Folgenden der sogenannte «circulus culturalis et turisticus»⁹, die Wechselwirkung zwischen Tourismus und der Herausbildung von lokalen Spezifika, sowohl exemplarisch am Landschaftspark Binntal wie auch am Hotel Ofenhorn untersuchen.

Beim Landschaftspark handelt es sich um die Vermarktung eines Raumes, der in den letzten Jahren durch die Erweiterung des Verkehrsnetzes für Fremde einfacher erschliessbar wurde. Der Blick von aussen führte bei den Ortsansässigen und Gemeinden zu neuen Aushandlungsprozessen, aus welchen die lokale Landschaft als schützenswert und ökonomisch profitabel hervorging. Raum als Kulturgut, welchen es gleichzeitig zu wahren und zu zeigen gilt, beinhaltet ein Wechselspiel von innovativen Erneuerungen – im Binntal wurden Velo-, Wanderwege und Hängebrücken erbaut, um den BesucherInnen den Zugang zur Landschaft zu ermöglichen – und gleichzeitigen Abwehrstrategien zur Erhaltung von Natur, örtlichen Arbeits- und Lebensweisen. Dass die Wechselseitigkeit von Raumöffnung und Raumschutz, von Globalisierungs- und Lokalisierungsprozessen, bei einem «Regionalen Naturpark von nationaler Bedeutung»¹⁰ nicht ohne Reibungs-

⁷ Für unsere Reise von Zürich bis ins Binntal spielte vor allem die Mobilität eine wesentliche Rolle. Natascha In-Albon versucht diese Mobilität anhand eines konkreten Beispiels – der Alp Finnu im Wallis – zu untersuchen und kommt zum Schluss, dass für die Ortsansässigen Mobilität sowohl Privileg wie auch Diktat sein kann, da sie sich meist in festen wirtschaftlichen Strukturen bewegt. Vgl. In-Albon, Natascha: Von Fussmärschen und Ferienhäuschen. Veränderungen des Mobilitätsbegriffs am Beispiel der Oberwalliser Voralp Finnu. In: Antonietti, Thomas (Hg.): Kein Volk von Hirten. Alpwirtschaft im Wallis. Baden 2006 (Ethnologische Reihe, 8), S. 183–190.

⁸ Bellwald, Werner/Antonietti, Thomas: Museen und Tourismus am Beispiel Wallis. Antagonismen, Symbiosen oder keinerlei Bezüge? In: Nachbarn? Valle d'Aoste und Wallis. Zürich 1999 (Histoire des alpes, 4), S. 139–154, hier S. 140.

⁹ Bellwald/Antonietti: Museen und Tourismus am Beispiel Wallis, S. 140.

¹⁰ Jezler, Ueli u.a.: Planungsrichtlinien für Bauten und Landschaft. KTI LP Binntal – Schlussprodukt. Burgdorf 2013, S. 6.

punkte verläuft, zeige sich vor allem dann, erklärte uns Geschäftsleiterin Dominique Weissen, wenn beim Erbauen von neuen Ferienhäusern Planungsrichtlinien¹¹ des Parks zur Erhaltung des Dorfbildes – wie der Nutzung von Naturholz ohne Lackierung – missachtet werden. Paradoxe Weise verändert dann der Tourismus das, was ihn in diesen abgelegenen Räumen hervorbrachte und das, was erst durch ihn als schützenswert eingestuft wurde; die Landschaft.

Beim Hotel Ofenhorn, «historisches Hotel des Jahres 2013»¹², das sich mitten in Binn befindet, zeigt sich, wie der Balanceakt zwischen Kultur- und Naturraum in einer Landschaft, die es gleichzeitig zu bewahren und zu präsentieren gilt, gelingen kann. Das Hotel wirbt nicht nur mit dem Landschaftspark, sondern auch mit seinem historischen Charme: Bei der Restaurierung wurden nicht nur die Fassade, sondern auch die inneren Räumlichkeiten und ein grosser Teil des Mobiliars erhalten.¹³ Die Suche und Wahrung des vermeintlich Ursprünglichen und Traditionellen scheint demnach nicht nur ein Bedürfnis der lokalen Bevölkerung angesichts fremder Einflüsse zu sein, sondern auch den Erwartungen und Wünschen der Touristen zu entsprechen, welche es ins Binnental verschlägt.

Aller Symbolhaftigkeit zum Trotz schliesst der Essay zur SGV-Exkursion mit der Rückfahrt im Postauto, welche an diesem Samstag im September wegen den Alpbazügen von einigen Ausweichmanövern und Verzögerungen geprägt war. Zwei Welten der Mobilität – die motorisierte und die vorindustrielle – treffen aufeinander und scheinen trotz ihrer Gegensätzlichkeit vereinbar: Das Postauto ist voll mit Touristen, die eigens für die Schau der Alpbazüge am Morgen ins Binnental gereist sind und neben mir sitzt die Frau eines Äplers aus Bern, die dank guter Verkehrserschliessung öfters auf der Alp mithilft.

Mit Müh und Not erreiche ich den Zug, welcher in Brig mit jenem gewechselt wird, der mich über Bern direkt nach Zürich bringt. Das Verkehrsnetz stellt für mich so wohl die schärfste Verbindungs- wie auch Trennlinie zum Oberwallis dar: Genauso wie er sich mir öffnete, schliesst sich der Raum – *entre la terre et les cieux* – hinter meinem Rücken.

Lara Gruhn
gruhn@isek.uzh.ch

¹¹ Jezler u.a.: Planungsrichtlinien für Bauten und Landschaft, S. 6.

¹² URL: <http://www.ofenhorn.ch/de/hotel/kurzportraet.php> (12. Oktober 2015).

¹³ Vgl. URL: <http://www.ofenhorn.ch/de/hotel/kurzportraet.php> (12. Oktober 2015).